

MUZ

FREITAG, 25. JULI 2008 NUMMER 172

Feuilleton regional



Arabische Tradition trifft moderne Virtuosität

Qanun-Konzert Das Saiteninstrument des Nahen Ostens ist bei Gilbert Yammine in besten Händen

VON FLORIAN L. ARNOLD

Ulm Die Qanun ist ein beliebtes Saiteninstrument der traditionellen Musik des Nahen Ostens und gilt als Vorläufer von Zither, Harfe und Cembalo. Auch heute noch erfreut sie sich bei Musikern aller Altersgruppen großer Beliebtheit – so bei Gilbert Yammine, der an der Universität Ulm seinen Master in Kommunikations-Technologie anstrebt. Wo mancher Kommilitone sein Leben noch ausrichten muss, hat Yammine bereits drei Standbeine: Computerspezialist, Qanun-Virtuose und Reisender in Sachen Musik.

Es war eine großartige Idee von Universität und Stadthaus, dem 26-jährigen Musiker Gelegenheit zu geben, zusammen mit Freund Nader Morcos im Stadthaus zu konzertieren. Vor ausverkauftem Haus lernte man eine Musik neu kennen, die im Westen noch nicht recht Fuß gefasst hat. Leider, möchte man sagen. Denn die sanft fließenden, oftmals von tänzerischen Motiven gelenkten Melodien sind wie geschaffen, dem modernen Stressmenschen zu innerer Einkehr zu verhelfen.

Yammine bewies gleich mit dem ersten Stück, einer Improvisation

über die „Shad Araban“-Tonleiter, wie virtuos er sein Instrument beherrscht. Er gestaltete mit Ausdruck, Vitalität und perfektem Spiel. Oftmals in Kombination mit Nader Morcos' „Riqq“ (eine Art tradiert Tambourin-Trommel) oder der großen Rahmentrommel („Bendir“) erklang eine Musik, die von sukzessiven, sanften Steigerungen, von markanten Arpeggien und sanft-melancholischen Soli lebt – und selbst dort, wo Yammine atonale Elemente einflicht, stets wohlklingend bleibt.

Die türkische Spielweise mit zehn Fingern

Dass Yammines Qanun so eine Ausdrucksweite besitzt, ist auch der Tatsache geschuldet, dass sich der Virtuose die türkische Spielweise aneignete – er spielt mit zehn Fingern statt nur mit den Zeigefingern. Zudem hat sich Yammine behutsam der Moderne angenähert, lässt wunderbar subtil die Harmonik des Jazz, der Zwölftonmusik, des Tango einfließen.

Insbesondere in Yammines Eigenkompositionen, etwa der Improvisation über zwei traditionelle Tanzrhythmen oder dem anspruchsvol-



Die Qanun, traditionelles Saiteninstrument des Nahen Ostens, im Einsatz durch den Virtuosen Gilbert Yammine (links). Der Ulmer Student wurde bei seinem Konzert im vollen Stadthausaal begleitet vom Percussionisten Nader Morcos. Foto: flx

len, dennoch geradezu zum Mittanz einladenden „Promenade in the Land of the Cedars“, treffen sich Tradition und Moderne auf eine dem Hörer sehr eingängige Weise. Die von Katrin Reimer gelesenen Texte des Poeten Khalil Gibran (aus der Sammlung „Der Prophet“) ergänzten in ihrer weisen Zurückgenommenheit die Musik auf feinfühlig Weise.

Mit seinem Trio tritt Yammine

seit 2005 in den arabischen Ländern und Europa auf. Ferner war er bei wichtigen Musikfestivals und war von 2003 bis 2006 Dozent an der Musikhochschule Beirut. Dort wäre der junge Musiker vielleicht geblieben, wäre nicht der Krieg ausgebrochen. Wie viele andere verließ auch Yammine das gebeutelte Heimatland – und kam nach Ulm, wo er das bereits an der Notre-Dame-Universität Beirut abgeschlossene Bache-

lor-Studium des Computer & Communicationstechnology-Ingenieurs um den Master erweitert.

Wie der Musiker, der Student, der Komponist und Arrangeur Yammine alles unter einen Hut bringt, ist sein Geheimnis – der begeisterte Applaus des Publikums darf ihm allerdings Ansporn sein, den Weg des Musikers weiter zu gehen. Und, bitteschön, auch wieder in unserer Region zu konzertieren.